

Was kennzeichnet die zunehmende soziale Unsicherheit der Bauern in der BRD?

- Immer mehr geraten in den Abstiegsstrudel
- Schulden über Schulden und Zukunftsangst
- Seelisch deprimiert, körperlich kaputt

In seinem Schlußwort auf dem XIII. Bauernkongreß der DDR erklärte der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Hon-ecker: „Unsere 35jährige Erfahrung zeigt, daß der Bauer nur im Sozialismus eine sichere Perspektive hat. Demgegenüber werden in den Hauptländern des Kapitals die Bauern mehr und mehr ruiniert... Allein in der BRD sollen weitere Zehntausende Bauernhöfe der kapitalistischen Profitwirtschaft zum Opfer fallen.“

Wachsende soziale Unsicherheit kennzeichnet immer mehr das alltägliche Leben Hunderttausender bäuerlicher Familien in der BRD. Sie hat viele Gesichter, äußert sich in mannigfaltigen Erscheinungen. Ihre Ursachen liegen im imperialistischen Gesellschaftssystem. Durch die Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft (EG) werden den Bauern zusätzliche Lasten auferlegt. Mit Maßnahmen der Kontingentierung der Erzeugung landwirtschaftlicher Hauptprodukte und eines enorm verstärkten Preisdrucks bei Agrarerzeugnissen soll die Produktion gedrosselt werden. Für die Bauern bedeutet das einen steigenden Preis-Kosten-Druck und wachsende Einnahmefälle und somit eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situation. (Siehe auch „Neuer Weg“, Heft 20/1986, S. 796-798; „Worin lie-

gen die Hauptursachen für das Bauernsterben in der BRD?“)

Die immer mehr um sich greifende soziale Unsicherheit der Bauern in der BRD zeigt sich

- in der permanenten Existenzbedrohung der landwirtschaftlichen Betriebe und damit der Arbeitsplätze der Betriebsinhaber und ihrer Familienangehörigen.

Je nach Intensität des Ruinierungsprozesses werden jährlich 10 000 bis 20 000 Bauernhöfe liquidiert;

- in der sich ständig verschlechternden Einkommenslage für die Mehrheit der bäuerlichen Familien. Allein in den letzten 10 Jahren mußten die BRD-Bauern Einkommensverluste in Höhe von 30 Prozent hinnehmen;

- in der für viele Landwirte immer bedrohlicher werdenden Verschuldung der Betriebe. Ihr Schuldenberg hat gegenwärtig die Höhe von fast 50 Milliarden DM erreicht;

- in der ungesicherten Perspektive und der Angst vor der Zukunft der bäuerlichen Jugend und der Jungbauern. Sie stehen gerade erst am Anfang ihres beruflichen Lebens, wissen aber nicht, wohin es führt;

- in der zunehmenden Arbeitsbelastung und Gesundheitsgefährdung der hart und unter Aufbietung aller Kräfte um die Erhaltung ihrer Existenz kämpfenden Klein- und Mittelbauern.

Die BRD-Wochenzeitung „Vor-

wärts“ berichtete im April 1987 unter der bezeichnenden Überschrift „Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel“ aus Alsdorf in der Eifel: „Früher“, sagt Hans Düren und zählt die Namen an den Fingern ab, „gab's zwanzig Bauern in unserem Dorf. Früher, das sind die fünfziger Jahre. Heute - da braucht er nicht lange nachzurechnen - können noch ganze sieben von der Landwirtschaft leben. Und wie viele es in 10 Jahren sein werden, ob sein eigener Hof dabei sein wird, wagt er kaum zu sagen: Vielleicht zwei oder drei, wenn es so weitergeht!“

Der Bauer aus Alsdorf weiß, wovon er spricht. Er kennt die ökonomische und soziale Lage seiner Berufskollegen in den Dörfern der BRD. Nach offiziellen Verlautbarungen des Bauernverbandes der BRD ist mindestens ein Viertel, wenn nicht inzwischen sogar ein Drittel der heute noch rund 350 000 bestehenden landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe (Bauernwirtschaften, deren Einkommen ausschließlich aus der landwirtschaftlichen Produktion resultiert) akut gefährdet. Die Landwirtschaft der BRD befindet sich in ihrer schwersten Krise. Ihre Tiefe und Schärfe ergibt sich aus einer Bündelung vieler existenzbedrohender Unsicherheitsfaktoren. Durch sie geraten immer mehr landwirtschaftliche Betriebe in den Abstiegsstrudel. Er trifft in erster Linie die kleineren und mittleren Bauernwirtschaften. An ihrem Ruin sanieren sich die kapitalistischen Agrarbetriebe. Sie sind die Gewinner des Konzepts vom „Wachsen oder Weichen“. Auf Kosten der Kleinen vergrößern